

Sinn und Unsinn von Kosmetik-Bewertungsportale

Nichts ersetzt Experten-Wissen

Die Bedeutung des Internets als Informationsquelle nimmt immer weiter zu. Auch im Bereich Kosmetik erfreut sich das Internet großer Beliebtheit als Informationsquelle und bietet Laien verschiedenste Möglichkeiten, sich über Inhaltsstoffe zu informieren.

Lange Zeit war „Kosmetikanalyse“ einziger Anbieter von fachlichen Informationen für kosmetische Laien. Laut Betreiber wurden zunächst Informationen aus allen verfügbaren Quellen und nicht nur aus Fachzeitschriften verarbeitet. Auch war die Abfrage-Struktur nicht sachgerecht. So erschien bei der Abfrage einer der beiden für Nitrosamin-Bildung verantwortlichen Komponenten (Stoffe mit Aminogruppen) bereits die Warnung „bildet Nitrosamine“, obwohl auch das Vorhandensein der zweiten Komponenten (Nitro-Verbindung) Grundvoraussetzung dafür ist. Der als allergener Parfumbestandteil deklarationspflichtige Benzylalkohol erschien nur als Konservierungsmittel und führte zu dem Missverständnis, das gelistete Produkt damit konserviert seien. Mittlerweile ist die Struktur von Kosmetikanalyse geändert und die „Beurteilungs-Kriterien“ sind nur noch für Mitglieder vollumfänglich einsehbar. Als cosmeticanalysis.com, einer nun Mitglieder-finanzierten Seite, sind entsprechend nicht alle Informationen über Rohstoffe frei zugänglich. Die öffentlichen Bewertungen werden mit einem farbiges Smiley-System dargestellt und können von interessierten Kosmetikfirmen für eigene Produkte in Auftrag gegeben werden. Die Seite wirbt damit, Ihre Informationen nun in über 80 wissenschaftlichen Fachzeitpublikationen zu recherchieren.

Die aktuell bekannteste Quelle ist derzeit wahrscheinlich codecheck.info geworden. Die Informationen auf der Website resultieren aus 2 Quellen: Verbraucher melden den EAN-Code auf den Verpackungen und die dazu gehörige INCI-Deklaration. Code-Check fügt aus einer eigenen Datenbank mit Stellungnahmen von B.U.N.D., ÖkoTest, Greenpeace und ähnlich kritisch aufgestellten Organisationen Bewertungen dazu. Anhand der Gegenüberstellung positiver und negativer Inhaltsstoffe wird ein angefragtes Produkt dann entsprechend eher positiv oder eher negativ bewertet.

Problematisch ist die Herkunft der negativen Bewertung einzelner Inhaltsstoffe. So werden synthetische Inhaltsstoffe meist negativ bewertet, Begründungen fehlen, außer der fehlenden Eignung für Naturkosmetik. Wird ein Rohstoff von den Daten liefernden Organisationen unterschiedlich bewertet, so fließt nur die negative Bewertung in die Produktbewertung ein. Vor allem im Bereich der deklarationspflichtigen Allergene in Parfümölen ist die Bewertung derart inkonsistent, dass einige der Allergene sogar positiv bewertet werden. Phytoöstrogene (das sind natürliche endokrine Disruptoren) werden entweder gar nicht erwähnt oder werden sogar positiv bewertet, während potentielle endokrine Disruptoren synthetischer Herkunft in der konventionellen Kosmetik nur negativ bewertet werden. Weiterhin fehlen Kontrollmechanismen, die Eintragungen der Community überprüfen. So wurde das gleiche Produkt zweimal in der Datenbank gefunden, aber mit unterschiedlichen Bewertungen.

Im Jahr 2016 hat die Zeitschrift Öko-Test der Seite codecheck.info die Verwendung der Öko-Test-Bewertungen untersagt, weil diese veraltet seien. Die Seite verwendet die Bewertungen trotzdem einfach weiter.

Andere Blogs schließen sich im groben dem Bewertungssystem von codecheck.info an. Da Begründungen für negative Bewertungen fehlen, lassen sich Einschätzungen solcher Websites aus fachlicher Sicht nicht verwenden. Als Beispiel wäre hier der Blog kosmetik-check.com zu nennen, der von einer ehemaligen Kosmetikerin betrieben wird. In diesem Blog werden für die Bewertung grundsätzlich nur „negative“ Inhaltsstoffe betrachtet, weil es für jeden negativen Stoff einen guten Ersatz gäbe (Zitat der Bloggerin). Es gibt eine lange Liste von Rohstoffen, die in drei Stufen von „weniger empfehlenswert“ über „schlecht“ bis sehr schlecht“ bewertet werden. Dazu gibt es dann einige Hinweise, warum dieser Rohstoff negativ bewertet wurde. Die wissenschaftliche Grundlage dieser negativen Bewertungen wird allerdings nicht genannt und ist sehr zweifelhaft. So wird ein anorganisches Salz wie Natriumbromid negativ bewertet, weil es Nitrosamine bilden können soll. Das ist wissenschaftlich schlicht falsch.

Die Website Gesundheitstabelle.de hat dann zur Kosmetikbewertung auch nur noch eine „Gifftabelle“ Darin werden zum Beispiel ohne die Differenzierung gemäß der anerkannten Experten-Meinung (SCCS) alle Parabene pauschal als Brustkrebs-erregend eingestuft.

Besonders negativ fallen Foren auf, die sich mit Kosmetik befassen, da sich hier viel Halbwissen findet, das mit der größtmöglichen Überzeugung von der eigenen Meinung verbreitet wird. In einem Forum wurde über die Konformität eines Konditioners mit den Naturkosmetikregeln diskutiert. Anstoß wurde an einer Propylamin-Gruppe genommen, von der dann eine Laien-Expertin behauptet, das sei ein Silikon.

Die Seite netzfrauen.org fängt mit der Schlagzeile „Kosmetikgiganten und ihre Tricks! Der schleichende Tod aus dem Badezimmer“ die Leser ein. In dem Artikel selbst wird dann versucht, Symptome wie Müdigkeit, Schläpheit, Husten oder schlecht heilende Wunden mit gefährlichen Inhaltsstoffen in Kosmetika in Verbindung zu bringen. Auch hier wird ohne Quellenangaben auf „gefährliche“ Inhaltsstoffe hingewiesen, z. B. Parabene, die in Brusttumoren nachgewiesen wurden.

Die Website UL Prospector gibt vermeintlich qualifizierte Rohstoffinformationen, die allerdings zur Beurteilung oder Nutzung bei der Entwicklung kosmetischer Rezepturen nicht viel nutzen, weil sie den Umfang der frei verfügbaren Firmeninformationen nicht überschreiten. Diese sind häufig nicht vollständig. Für uninformierte Laien resultiert kein tatsächlicher Zugewinn an Fachkenntnis.

Zusammenfassend ist das Ergebnis enttäuschend. Webportale scheinen keine kompetente, sachlich ausgewogene Information zu bieten. Einige unter den vielen Gründen dafür sind fehlende Fachkompetenz der Webportalbe-

treiber, wegen Unkenntnis der Einsatz-Konzentrationen der Stoffe bleiben deren tatsächlichen Risiken unbewertet, nachweislich alte, überholte Informationen werden zur Beurteilung herangezogen, Beurteilungsbasis sind manches Mal Presseschlagzeilen, die sachlicher Argumente entbehren, es wird der großen Schlagzeilen willen Verbraucher-Irreführung betrieben („Hormone in der Kosmetik“ sind schon lange per Gesetz verboten) und die gebräuchliche Maxime „Natur ist besser als konventionelle Kosmetik“ ist unhaltbar und in manchen Fällen sogar einfach widerlegbar. Die Webportale praktizieren überwiegend negative Bewertungsstrategie, indem ohne wissenschaftliche Begründungen Inhaltsstoffe als gefährlich dargestellt werden. Sachliche Informationen über positive Eigenschaften und Wirkungen kosmetischer Rohstoffe sind in der Minderheit.

Als positives Beispiel ist haut.de zu nennen. Wenn auch nur mit begrenztem Laien-Nutzen gibt diese Informationsseite Details zu Kosmetikrohstoffen an. Die Seite gibt keine Bewertungen ab, beschreibt aber detailliert und neutral alle wissenschaftlichen Daten zu den Rohstoffen, in welchen Kosmetika diese typischerweise eingesetzt werden und wo sie eingesetzt werden dürfen. Auch diese Seite bietet Quellenangaben für Ihre Informationen. Um mehr über die Funktionen eingesetzter Rohstoffe zu erfahren, empfiehlt sich zusätzlich, den Service der EU-Kommission unter CosIng (für Suchmaschinen ist der Begriff leicht auffindbar) zu nutzen.

Im Resume muss festgestellt werden, dass Expertenwissen von Kosmetikchemikern nicht über Webportale vermittelbar ist. Eine lange Ausbildung und tägliche Weiterbildung kann von Laien nicht einfach mit ein paar Klicks erworben werden. Bei Interesse an fachlichen Details können diese im optimalen Fall über die Webseiten seriöser Kosmetikfirmen oder durch Anfragen beim Herstellerunternehmen erhalten werden.